

«Schauen Sie im Heuer nach!»

Es gibt Berufe, in denen gute Sprachkenntnisse unabdingbar sind. Journalistinnen, Kommunikatoren, aber auch Lehrpersonen müssen die Sprache gut beherrschen. Wie gut sind Ihre Sprachkenntnisse?

Im Studium «Journalismus und Organisationskommunikation» wurden wir im ersten Studienjahr auf gute Rechtschreibung und Grammatik getrimmt. Da reichte es nicht mehr aus, gut im Deutsch zu sein oder ein gutes Sprachgefühl zu haben. Was ich Kommaregeln, Ausnahmefälle und Konnektoren studiert und auswendig gelernt habe! Unser treuer Begleiter war hierfür ein dickes gelbes Buch, das Studierende ohne Schliessfach wöchentlich nach Winterthur trugen. Wenn Sie jetzt an den Duden denken, liegen Sie falsch. Es war der Heuer. Wie oft mein Deutschdozent den Satz «Schauen Sie im Heuer nach» wohl wiederholt hat?

Der Heuer heisst korrekt «Richtiges Deutsch – Vollständige Grammatik und Rechtschreiblehre» und wurde von Walter Heuer geschrieben und schliesslich von Max Flückiger und Peter Gallmann weitergeführt. Wer von Berufs wegen schreibt, der hat garantiert schon den Heuer in den Händen gehalten. Viele von uns waren überzeugt, das Buch nach diesem ersten Studienjahr für immer vergessen zu können oder im Regal verstauben zu lassen. Am Ende dieses Studienjahres zahlte sich die tiefe Auseinandersetzung damit aber aus. Wer sich nicht bemüht hatte, wurde im Studierendenjargon «aussortiert».

In der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ war ich schliesslich froh, über umfassende Rechtschreib- und Grammatikkenntnisse zu verfügen und die Regeln dazu verinnerlicht zu haben. Bis ein Text druckfertig ist, haben sicher sechs prüfende Augen diesen korrektur- und gegengelesen. Denn schliesslich hat BILDUNG SCHWEIZ eine anspruchsvolle Leserschaft – die Lehrerinnen und Lehrer! So bin ich denn auch froh, dass in meinem Büroregal der Heuer steht. Dort verstaubt er nicht. Ich ziehe ihn immer mal wieder aus dem Regal, um einen Zweifelsfall nachzuschlagen. ■

Anna Walser

Wer sich beruflich mit der Sprache auseinandersetzt, tendiert dazu, in fremden Texten Fehler ausfindig machen zu wollen. Journalisten und Lehrerinnen gehören da gleichermassen dazu. Doch wie steht es eigentlich um Ihre Sprachkenntnisse? Im Buch «Richtiges Deutsch» von Walter Heuer finden sich viele Zweifelsfälle, die auch sprachgewandte Personen zum Grübeln bringen. Testen Sie sich selbst!

A. Gross- und Kleinschreibung: Eigennamen haben ihre Tücken. Was ist korrekt?

1. (a) die rote Zora, (b) die Rote Zora
2. (a) mit pestalozzihafem Einfühlungsvermögen, (b) mit Pestalozzihafem Einfühlungsvermögen
3. (a) die sankt-gallischen Kunstschatze, (b) die Sankt-Gallischen Kunstschatze

B. Lustig wird es immer, wenn zwei feste Wendungen vermischt werden. Verbessern Sie diese Sätze.

1. Man hat meines Erachtens nach schon zu viel getan.
2. Heutzutags ist man nicht mehr so empfindlich.
3. Der Vorfall ist ernst genug, als dass man darüber hinwegsehen könnte.

C. Nicht jedes Wort, das sich deutsch anhört, wird im ganzen deutschen Sprachraum verwendet. Wissen Sie, wie diese Wörter ausserhalb der Schweiz heissen?

1. das Traktandum
2. die Bise
3. antönen
4. die Lehrtochter
5. währschaft
6. der Hock

D. Zweifelsfälle – Wo liegt der Fehler?

1. Er tat alles in seiner Macht stehende.
2. Zwei Schwestern flogen ohne Skrupeln mit vier Koffern, obwohl nur je ein Gepäckstück erlaubt war.
3. Man sagt das, was einem einfällt, auch wenn einem selbst manche Äusserungen komisch anmuten.

Weiter im Text

Walter Heuer et al.: «Richtiges Deutsch – Vollständige Grammatik und Rechtschreiblehre», 2017, 32. Auflage, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich.

LÖSUNG

A: 1. (b) Die Rote Zora. Laut Heuer werden Adjektive und adjektivisch gebrauchte Partizipien grossgeschrieben, wenn sie Teil eines mehrteiligen Eigennamens sind.

2. (a) mit pestalozzihafem Einfühlungsvermögen

3. (a) die sankt-gallischen Kunstschatze. (A 2 und 3) «Von Eigennamen abgeleitete Adjektive werden grundsätzlich kleingeschrieben.»

B: 1. Man hat meines Erachtens schon.../Man hat nach meinem Erachten...

2. heutzutage/heutigentags

3. ernst genug, um beachtet zu werden/zu ernst, als dass man...

C: 1. der Verhandlungsgegenstand, 2. der Nordostwind, 3. andeuten, 4. das Lehrmädchen/die Auszubildende, 5. echt/dauerhaft, 6. das gesellige Beisammensein

D: 1. Er tat alles in seiner Macht Stehende. «Die Regel verlangt Grossschreibung der Adjektive und Partizipien, wenn sie ohne nachfolgendes Nomen nach einem unbestimmten Zahlwort stehen.»

2. Zwei Schwestern flogen ohne Skrupel mit vier Koffern, obwohl nur je ein Gepäckstück erlaubt war. «Wer sprachliche Skrupel hat, schreibt nicht Skrupeln, es sei denn im Dativ Plural.» (deshalb heisst es «mit vier Koffern»)

3. Man sagt das, was einem einfällt, auch wenn einen selbst manche Äusserungen komisch anmuten. Der Heuer erklärt: «Das Indefinitpronomen man ist nicht deklinierbar; es kommt nur im Nominativ vor. Im Dativ und Akkusativ verwendet man als Ersatz Formen von einer: nämlich einem und einen. In Zweifelsfällen wende man die Frageprobe an: Auf Wem? antwortet einem, auf Wen? dagegen immer einen.»